

Commission pour le patrimoine culturel (« COPAC »)

**Vu la loi modifiée du 25 février 2022 relative au patrimoine culturel ;
Vu le règlement grand-ducal modifié du 9 mars 2022 déterminant la composition, l'organisation
et le fonctionnement de la commission pour le patrimoine culturel ;**

Attendu que l'immeuble sis 40, Schlapp à Brandenburg se caractérise comme suit :

Das Gebäude 40, Schlapp befindet sich am westlichen Rand des historischen Ortskerns von Brandenburg, nahe der barocken Pfarrkirche St. Peter und Paul. Auf dem Urkataster sowie in den historischen Katasterbüchern ist der Bauernhof bereits verzeichnet.¹ In der ältesten Katastertabelle von 1824 ist die Parzelle initial noch als ‚*labour*‘ eingetragen.² Im Jahr 1849 wurde die Parzelle unter dem Landwirt Gaspar Molitor erstmals als Wohnhaus besteuert, sodass dessen Errichtung wohl um dieses Jahr erfolgte (GAT).³ Die historischen Katasterbücher vermerken in den Jahren 1887, 1931, 1933 und 1942/43 Änderungen an der Eigentümerschaft bzw. an den Parzellengrenzen, bauliche Veränderungen des Gebäudes sind allerdings nicht verzeichnet.⁴ Auch die Errichtung eines eingeschossigen Nebengebäudes hinter dem Haus, die wohl im zweiten Drittel des 20. Jahrhunderts erfolgte, ist nicht im Kataster verzeichnet.⁵

Das zweigeschossige Wohnhaus bildet mit dem östlich anschließenden schmalen Scheunenteil einen Kleinbauernhof und steht traufständig zur Straße (BTY). Westlich ist ein landwirtschaftlich genutzter Scheunenteil angebaut, dessen Traufhöhe etwas niedriger ist als der des Hauptgebäudes. Die Fassadengestaltung lässt klar den symmetrisch gegliederten Wohnbereich und die vorrangig funktional gegliederten Wirtschaftsbereiche erkennen (AUT, CHA).

Das Wohnhaus mit einseitigem Krüppelwalmdach weist drei annähernd symmetrisch angeordnete Achsen auf (AUT, CHA). Die in der westlichen Achse gelegene Eingangstür wird über fünf Natursteinstufen erschlossen (AUT). Eine weitere Stufe auf der Türschwelle ist mit quadratischen Cerabati-Fliesen belegt, die auch im gesamten Eingangsflur verlegt sind (AUT, CHA, ENT). Das hölzerne Türblatt stammt wohl ebenfalls aus dieser Zeit (AUT, CHA, ENT). Ein profilierter hölzerner Kämpfer trennt das durch vertikale Sprossen dreigeteilte Oberlicht mit Strukturglasscheiben, sogenanntem

¹ Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, Urkataster, Bastendorf B1, Parzelle 358², 1828ff.

² Hier ist bereits eine nachträgliche Änderung mit der Teilung der Parzelle und der Eintrag eines *maison* unter Gaspar Molitor vermerkt, vgl. Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, Bastendorf B1, Parzelle 358/ 358², Tableau indicatif, 1824, S. 43.

³ Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, Bastendorf B1, Parzelle 358², Matrice cadastrale 1842, Art. 189, S. 58; Relevé des actes, 1849, S. 14.

⁴ Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, Bastendorf B1, Parzelle 358², Matrice cadastrale, 1872, Art. 45, S. 30; Matrice cadastrale 1905, Art. 11, S. 80/ Art. 271, S. 164; Etat des mutations et changements, 1931, S. 225, 228 ; Matrice cadastrale 1938, Art. 69, S. 74; Etat des mutations et changements, 1943, S. 116.

⁵ Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, Katasterplan, Bastendorf B1, Parzelle 358/1, 1962. Das Nebengebäude wurde erst 2015 im Zuge einer Vermessung auf der Parzelle als *construction légère* erfasst, vgl. Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, Tandel BB, Parzelle 358/1, Mesurage N° 503, 2015.

Eisblumenglas, das besonders in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts Verwendung fand (CHA). Das obere Drittel des Türblatts wird von einem achteckigen Glasfeld mit Strukturglaseinsatz und flankierendem Blumendekor im Art Déco-Stil eingenommen (AUT, CHA, ENT). Im unteren Bereich ist das Türblatt durch Kannelierungen verziert, die manuelle Drehlingel mit verzierter Rosette ist ebenfalls noch erhalten (AUT, CHA, ENT). Sämtliche Öffnungen an der Straßen- sowie an der Rückfassade sind mit schlichten Einfassungen aus Beton versehen (AUT, CHA, ENT). Die Hauptfassade ist an den äußeren Gebäudeecken sowie zwischen Wohnbereich und den seitlich flankierenden landwirtschaftlich genutzten Bereichen durch lisenenartigen Putzdekor gegliedert, unter der Traufe verbindet ein Dekorband die vertikalen Elemente (AUT, CHA, ENT). Diese Überarbeitung der Fassade ist charakteristisch für das frühe 20. Jahrhundert (CHA, ENT).

An der Rückseite des Hauses führt eine historische Kassettenür von der Küche auf eine von Stützmauern umgebenen kleinen Hoffläche, wo sich Reste von hölzernen Verschlüssen sowie ein Anbau aus dem zweiten Drittel des 20. Jahrhunderts befinden (AUT, ENT). Die rückwärtige Fassade ist typischerweise weniger aufwändig gestaltet, jedoch verfügen auch hier sämtliche Fenster- und Türöffnungen über schlichte Einfassungen aus Beton (AUT, CHA, ENT). Das Bruchsteinmauerwerk aus dem örtlichen rötlichen Schiefer ist hier durch schadhafte Putz sichtbar (AUT, CHA, OLT).

Das Wohnhaus ist teilunterkellert, in der mittleren Achse der Straßenseite führt eine mehrstufige Treppe zu einer hölzernen Rundbogentür in den einzigen Kellerraum mit einem Tonnengewölbe und Mauerwerk aus ortstypischen Schieferbruchstein sowie gestampftem Lehmbohlen (AUT, CHA, OLT).

Der seitlich im Haus gelegene Eingangsflur zeugt mit seinen Cerabati-Fliesen und den mit einer Lackschicht versehenen Wand- und Deckeneinfassungen von einer typischen Entwicklungsphase in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts (AUT, CHA, ENT). Vom Flur geht rechts das Wohnzimmer ab. Auch hier ist die historische Zeitschicht dieser Entwicklungsphase anhand des Dielenbodens aus Nadelholz sowie der Wand- und Deckengestaltung gut ablesbar (AUT, CHA, ENT). Die einfachverglaste Sprossenfenster aus Holz sind ebenso wie die hölzernen, bleiweiß gestrichenen Fensterbänke historisch überliefert (AUT, CHA, ENT). An der nördlichen Innenwand ist ein historischer hölzerner Tackenschrank erhalten (AUT, CHA). Eine mit Eisblumenglas teilverglaste Kassettenür führt am Ende des Eingangsflurs in die im hinteren Bereich gelegene Küche (AUT, CHA, ENT). In der Küche führt seitlich eine L-förmige Treppe ins Obergeschoss. Der Erdgeschossgrundriss ist für ein spätes Flurküchenhaus charakteristisch (AUT, CHA). In der Küche sind historische Bodendielen überliefert, die allerdings durch Feuchtigkeitseinfluss in desolatem Zustand sind (AUT, CHA). Die Küche weist außerdem die Rauchfangbalken, den Spülstein aus Schiefer sowie zwei historische Einbauschränke mit Kassettenüren und die historische hölzerne Hintertür auf (AUT, CHA).⁶ Die L-förmige Laubholztreppe zum Obergeschoss verfügt über einen prächtigen gedrechselten Antrittspfosten sowie gedrechselte Geländerstäbe und ist vollständig erhalten (AUT, CHA). Im Obergeschoss befinden sich drei Zimmer, die sämtlich mit historischen Nadelholzdielen ausgestattet sind (AUT, CHA). Auch historische einfachverglaste Sprossenfenster sind hier mit Messingbeschlägen und hölzernen Fensterbänken erhalten (AUT, CHA). Teilweise ist der historische Putz mit der typischen blauen und schwarzen Fassung sichtbar (AUT, CHA). Eine schlichte L-förmige Holztreppe führt weiter ins Dachgeschoss. Im Dachgeschoss ist die Grundstruktur des bauzeitlichen Eichenholzdachstuhl erhalten, der jedoch durch runde Nadelholzstäbe aus der ersten

⁶ Die Hintertür ist durch Feuchtigkeitseinfluss ebenfalls in äußerst schlechtem Erhaltungszustand.

Hälfte des 20. Jahrhunderts ergänzt wurde (AUT, ENT). Im Dachgeschoss ist zu erkennen, dass der bauzeitliche Rauchfang im 20. Jahrhundert durch einen schmaleren Kamin aus kleinformatischen Zementwerksteinen ersetzt wurde (ENT).

Wohl im zweiten Drittel des 20. Jahrhunderts entstand hinter dem Haus ein eingeschossiges Nebengebäude, in dem die sanitären Anlagen, eine Waschküche und die Heizung untergebracht sind (AUT, ENT). Der Fußboden ist hier mit historischen schwarz-gelben Fliesen im Schachbrettmuster belegt, die wohl bei der Modernisierung im 20. Jahrhundert aus dem Erdgeschoss des Wohnhauses hier wiederverwendet wurden (ENT). An der Decke ist die zeittypische flache Eisenbetonkonstruktion sichtbar (AUT, CHA, ENT).

Östlich des Wohnbereichs schließt sich der schmale Wirtschaftsteil an. Im Erdgeschoss ist anhand der Bodenbeläge und Einbauten die ehemalige Stallnutzung zu erkennen, ins Obergeschoss führt eine schlichte Holzstiege. Die Geschossdecke ist teilweise aus Schalbeton gefertigt. In diesem Teil des Gebäudes ist ein historischer Nadelholzdachstuhl erhalten, das Bruchsteinmauerwerk aus Schiefer ist auch hier sichtbar (AUT, CHA).⁷ Der westlich des Wohnhauses anschließende zweigeschossige Scheunenanbau weist ein hölzernes zweiflügeliges Tor mit geradem Sturz auf, vor dem Anbau sind historische Pflastersteine verlegt (CHA). Im Innern der Scheune ist das historische Bruchsteinmauerwerk aus regionalem Schiefer gut sichtbar, auch die Holzstürze der Fensteröffnungen und des Tors sowie der Bodenbelag aus typischen Backsteinen mit Ablaufrinnen sind erhalten (AUT, CHA). Die Geschossbalkendecke ist nicht mehr erhalten, lediglich die Balkenlöcher in den Mauern lassen die ursprüngliche Deckenhöhe noch ablesen. Die hölzerne Dachkonstruktion wurde in jüngerer Zeit erneuert und mit Trapezblechen sowie mit transparenten Kunststoffplatten gedeckt.

Das Gebäude, 40, Schlapp, weist trotz Transformationen eine Vielzahl bauzeitlicher und historisch relevanter Strukturen und Elemente am Außenbau sowie im Innenraum auf. Bauzeitlich sind die Fassaden sowie teilweise die Dachkonstruktion, der Grundriss, die Geschossdecken, sowie mehrere Elemente im Innenraum, wie die Holzterrasse und der Spülstein erhalten. Die prägnante Entwicklungsphase aus dem zweiten Drittel des 20. Jahrhunderts ist im gesamten Gebäude gut ablesbar. Von der Haustür bis zum Anbau mit den sanitären Anlagen repräsentiert diese Phase eine typische Modernisierung, bei der - unter Beibehaltung der historischen Strukturen - der Wohnkomfort an damals moderne Standards angepasst wurde. Die bauzeitliche Nutzung ist am und im Gebäude gut ersichtlich. Aus diesen Gründen stellt das Kleinbauernhaus aus historischer, architektonischer und handwerklicher Perspektive als baulicher Zeuge ein erhaltenswertes Kulturdenkmal dar und seine Unterschutzstellung auf nationalem Niveau wird ausdrücklich empfohlen.

Erfüllte Kriterien: (AUT) Authentizität, (CHA) Charakteristisch für die Entstehungszeit, (SOK) Sozial- oder Kulturgeschichte, (OLT) Orts- oder landschaftstypisch, (SOH) Siedlungs-, Orts- oder Heimatgeschichte, (BTY) Bautypus, (ENT) Entwicklungsgeschichte

⁷ Das Wohnhaus sowie der rechts anschließende Scheunenteil weisen sowohl an der Straßen-, als auch an der Rück- und an der Giebelseite massive vertikale Risse im Mauerwerk auf. Zur Stabilisierung und Erhaltung der Konstruktion sind fundierte statische Analysen sowie Instandsetzungsmaßnahmen empfehlenswert.

La COPAC émet un avis favorable pour un classement en tant que patrimoine culturel national de l'immeuble sis 40, Schlapp à Brandenburg (no cadastral 358/988). 12 voix pour un classement, 2 voix contre une protection nationale et 1 abstention. S'agissant d'une maison inoccupée depuis plusieurs années et considéré le mauvais état structurel qui en découle, il conviendra, lors de la mise sous protection et de la réhabilitation ultérieure, de veiller à préserver les éléments authentiques de l'intérieur ainsi que l'articulation de la façade.

Présent(e)s : Andrea Binsfeld, Anicet Schmit, Beryl Bruck, Christine Muller, Claude Clemes, Claudine Arend, Gaetano Castellana, Gilles Genot, Gilles Surkijn, Heike Pösche, Jean-Claude Welter, Lisa Hoffmann, Michel Pauly, Patrick Bastin, Silvia Martins Coelho.

Luxembourg, le 25 septembre 2025